

ZEUGNISSE DER BRÜDERGEMEINE BERLIN-NEUKÖLLN AUF DER PREUSSEN-AUSSTELLUNG

Vom 15. August bis 15. November 1981 fand in Berlin im ehemaligen Kunstgewerbemuseum (Gropius-Bau) die große Preußen-Ausstellung unter dem Titel "Preußen - Versuch einer Bilanz" statt. In insgesamt 33 Räumen auf zwei Etagen wurde die Geschichte der Hohenzollern in der Mark Brandenburg des 17. Jahrhunderts bis zur Auflösung des Staates Preußen am 27. Februar 1947 dokumentiert. Dabei lag den Ausstellern weniger an einer Einführung in die Details vergangener Zeiten als an einer "Inszenierung" historischer Leitmotive, deren Reiz im Gesamtarrangement der Einzelobjekte liegt. Die Ausstellung wurde von der Berliner Festspiele GmbH verantwortet. Darum lag auch das Schwergewicht nicht auf der Kunstgeschichte oder den historischen Texten und Dokumenten, sondern auf der Darstellung der geschichtlichen Wirklichkeit des alltäglichen Lebenszusammenhanges. So wurden etwa im Raum 14 "Der Staat und die Religion" beherrschend ein Kanzelaltar aus der Dorfkirche in Berlin-Altmitzow mit einigen der üblichen Archivalien einer solchen Dorfgemeinde wie die Berufung des Predigers, seines Examens vor dem Oberkonsistorium, Kirchenbuch-Eintragungen und Gemeinde-Statistik, Gesangbuch, Abendmahlsgerät, Kleidertracht der Berliner Prediger u. a. ausgestellt. Man verzichtete also darauf, das Thema Staat und Kirche in seinen Krisen- und Höhepunkten wenigstens anzudeuten. So wurden die Union 1817, die Agendenfrage, der Streit um die Kirchenordnung und -verfassung, kurz, die Frömmigkeit der preußischen Herrscher und ihre Funktion als summus episcopus, die Bedeutung der Berliner Hofprediger und des Evangelischen Oberkirchenrats und deren wichtigste Vertreter nicht behandelt. Die thematischen Schwerpunkte der Ausstellung lagen, so schreibt Gottfried Korff im Ausstellungsführer, in der Erfassung 1. des absolutistischen Preußen im 18. Jahrhundert und hier besonders der Aufklärung, 2. der Entfaltung Preußens zur Industrie-, Wirtschafts- und Hegemonialmacht im 19. Jahrhundert, durch zahlreiche technische Erfindungen und Maschinen bis zur Riesenkanone von Krupp dokumentiert, und 3. des demokratischen Preußen in der Weimarer Republik, wobei auch dessen Gegner und ein bewußt ausgebildeter Preußen-Mythos (etwa um die Gestalt Friedrichs des Großen) als hinderliche Faktoren imponant gezeigt wurden.

Unter den Räumen der ersten Gruppe diente einer dem Thema: "Toleranz aus Überzeugung und Notwendigkeit: Die Einwanderer", und hier wurden neben den Hugenotten, Juden und Salzbergern auch die böhmischen Exulanten präsentiert. Dank ihrer böhmischen Ursprünge kam so die Brüdergemeinde Neukölln auf die Preußen-Ausstellung, wobei die insgesamt 19 Exponate für die böhmischen Exulanten in einem seltsamen Mißverhältnis zu den nur 50 Exponaten, die der Darstellung der allgemeinen kirchlichen Entwicklung in Preußen zugeordnet waren, standen. Nun sollten die Ausstellungsstücke zwar nicht die Brüdergemeinde, sondern die Gruppe der aus Böhmen Ausgewanderten darstellen, aber faktisch stammten allein 11 Stücke aus dem Besitz der Brüdergemeinde Neukölln, und anderes wie die Tracht einer Saaldienerin der Brüdergemeinde oder das Kancyonal von 1789, ein in das Tschechische übersetztes Brüdergesangbuch, waren ebenfalls ein Zeugnis brü-

derischer Frömmigkeit. Im Katalog wurde leider nur der Grundriß der Feldmark Rixdorf von Joh. Christian Grundt 1718 abgebildet, obwohl der Brouillon-Plan mit dem Lageplan der Häuser mit ihren Besitzern interessanter gewesen wäre. Für das Leben der Brüdergemeinde wichtigere Zeugnisse waren die handschriftlichen Diarien von Zacharias Hirschel, David Cranz und Johann Michael Lauterbach oder die handschriftliche "Geschichte der Böhmisches Emigration und besonders der Brüdergemeinde zu Rixdorf und Berlin" 1769 von David Cranz. Den Ausstellern kam es auf das tägliche Leben an, darum wurde neben dem Kirchen- und Kassenbuch auch die Glocke von 1789 und das Amtsschild des Dorfschulzen Daniel Friedrich Wanzlik (1851-1873) ausgestellt. Tatsächlich wurde so die kleine Brüdergemeinde in Neukölln in dem riesigen Territorium, das Preußen abdeckt, wider Erwarten lebendig und anschaulich - dies freilich nicht unter dem sachlich angemesseneren Gesichtspunkt "Preußen und der Pietismus", denn für die religiöse Thematik hatte diese zu stark an der Interessenlage der Gegenwart orientierte Ausstellung nicht das nötige historische Gespür. Nicht dank ihres theologischen Erbes, sondern dank ihres historischen Ursprungs, ihrer Präsenz in Berlin und der sorgfältig verwahrten Akten gelangte sie also in die Preußen-Ausstellung, die Brüdergemeinde Neukölln, und half so auf ihre Weise die große Lücke der Ausstellung im Bereich von Staat und Kirche ein wenig zu schließen.

Dietrich Meyer

GEISTERFAHRUNG UND GEMEINDELEBEN.

Bericht über die Tagung der Pietismus-Kommission in Herrnhut vom 28.-30. September 1981

Diese zweite öffentliche Tagung der Pietismus-Kommission der Evangelischen Kirche der Union in der DDR hatte sowohl Kirchengeschichtler und Theologiestudenten als auch Vertreter der einzelnen, in der DDR lebenden pietistischen Gruppen aus der Gemeinschaftsbewegung, den Freikirchen und dem Arbeitskreis für geistliche Gemeindeerneuerung (charismatische Bewegung) eingeladen. Auch im Programm wurde deutlich, daß eine Begegnung der wissenschaftlichen Erforschung des Pietismus mit der kirchlichen Gegenwart intendiert war: Bibelarbeiten, wissenschaftliche Referate und Erfahrungsberichte lösten einander ab.

Insgesamt waren etwa 35 Personen aus der ganzen DDR gekommen. Die Leitung der Tagung lag bei Oberkirchenrat Dr. Konrad von Rabenau und Professor Dr. Friedrich de Boor. Auf die Eröffnung am Montagabend nach dem Abendessen folgte die Vorstellung der Teilnehmer und eine Auslegung von Joel 2. Am zweiten Tag hielt Adolf Pohl, Leiter des baptistischen theologischen Seminars in Buckow, eine sehr lebendige, gedankenreiche und theologisch durchdachte Bibelarbeit über Eph. 4,1-16. Den wissenschaftlichen Höhepunkt bildete das Referat von Professor Dr. Johannes Wallmann, Universität Bochum, über